

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 19 (1911)

**Heft:** 2

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dem am meisten von ihr entfernten Lechwehr alltäglich morgens, mittags und abends eine Wagenfahrt von zwei Stunden.

Trotzdem gelang es der Kolonne, ihre mit bewundernswertter Hingabe arbeitenden Pflegelinge während zwölf Tage ohne empfindliche Verzögerung zu versorgen und dieselben sogar durch einige kleine Abwechslungen im Speise-

zettel bei guter Stimmung zu erhalten. Es war dies möglich, weil seitens der Stadtverwaltung Augsburg der Kolonne jede denkbare Erleichterung in der Beschaffung der großen Mengen von Lebensmitteln gewährt, ferner weil die Augsburger Großindustrie verständnisvoll einen großen Teil der zum Sanitätsdienst nötigen Mannschaften beurlaubte und

### Durch das Rote Kreuz im (Krankenpflege=

Nr.	Ort	Zahl der Teilnehmer	Datum der Prüfung	Kursleitender Arzt
22	Sigriswil (Thurgau) . . .	19	27. November 1910	Herr Dr. Bauer
23	Sarnen . . . . .	34	2. Dezember "	" " J. Stockmann
24	Steffisburg . . . . .	26	4. "	H. Ziegler und Dr. von Wyß
25	Beatenberg . . . . .	19	11. "	Herr Hauswirth
26	Obfelden . . . . .	16	10. "	" Ruepp, Merenschwand
27	Rüschlikon . . . . .	16	17. "	" Guggenbühl
28	Muotathal . . . . .	40	15. "	" Reichmuth, Schwyz
29	Thun . . . . .	22	18. "	" von Morlot
30	Turgi . . . . .	21	11. "	H. Heer und Dr. Schlatter
31	Bern-Mattenhof . . . .	18	21. "	Herr Jordy

### Aus dem Vereinsleben.

Der Samariterverein Aarau hielt am Sonntag den 11. Dezember seine diesjährige Schlussprüfung ab, der eine Besichtigung des neuen Kinderheims im Hause des Herrn Dr. med. G. Schenker an der Rohrerstrasse vorausging.

Das Kinderheim! — In einem alten stattlichen Hause, in behaglichen Räumen voll Luft und Licht, hat dasselbe nun seinen Sitz aufgeschlagen, mitten in einem Garten voll prächtiger Obst- und Zierbäume, fernab vom Getriebe der Stadt und der Straßen. Das Parterre des Hauses umfasst das freundliche Spielzimmer der schon größeren Kinder, zwei helle, hübsche Schlafzimmer, Wärterzimmer und Wasch- und Reinigungszimmer. Der erste Stock enthält wiederum lichte, luftige Schlafräume, das Zimmer für die Schwestern, eine kleine Infirmerie, Wasch- und Reinigungszimmer, ein

kleines Bureau usw. Durch das ganze Haus zieht sich neben der Zentralheizung eine praktisch eingerichtete Kalt- und Warmwasserversorgung. Alles ist in hellen, lichten Tönen gehalten — weiße Holzfarbstriche, helle Tapeten, weiße Bettchen — und in diese freundliche Stimmung hinein fällt von zwei Seiten der Sonne leuchtender Schein und grüßen die dunklen Tannen des Gartens, unter denen es sich bei schönem Wetter herrlich mit den kleinen und kleinsten ergehen lässt. Zurzeit bevölkern 17 solcher kleine Geschöpfchen das wohlige Heim. Überall peinliche Reinlichkeit und Ordnung, gute Lüftung, angenehme Temperatur, nirgends der hässliche Kinderstubengeruch oder irgend etwas das Auge beleidigendes. So bietet das Haus dort unten an der Rohrerstrasse seinen kleinen Insassen wirklich ein Heim, ein sonniges, freundliches Heim,

selbst entschädigte und weil die Kolonnenmitglieder, durch den unermüdlichen Eifer aller bei den Rettungsarbeiten Beteiligten angefeuert, gern ein Gleches tun wollten.

Ein unvergessliches Erinnerungsblatt aber wird es für die Kolonne Augsburg sein, daß

sie unverhofft in sturm bewegten Tagen zeigen durfte, wie gut gerüstet und opferwillig jederzeit unsere Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz dem Ruf zu ernster Tätigkeit entgegensehen.

(Aus: „Das deutsche Rote Kreuz“.)

## Fahr 1910 subventionierte Kurse. Kurse.)

Hülfslehrer	Vertreter des Roten Kreuzes	Vertreter des Samariterbundes
— Frau Stockmann-Durrer, Fr. Dörmann, Luzern, und die Schwestern im Spital Fr. Dummernuth Herr F. Danwalder — Oberschwester Marie Rhodes Schwester Helene Hager Oberschw. M. Wyman, Frau M. Döring, Fr. Born, Herren Balli und Ritter Herren Wullschleger und Etard und Frau Büchi Frau Siegenthaler	Herr Dr. Marchesi, Bazenheid — " " Henne, Bern " " Hödel, Interlaken " " Kunzmann, Aßfalten " " Albis " " Motschmann, Thalwil " " Weber, Schwyz " " Ris " " Zehnder, Baden " " Steiger	— — Herr A. Schmitt, Thun " Aerni, Interlaken " Wissmann, Obfelden " A. Schärer, Thalwil Fr. Valeria Theiler, Schwyz Herr Dr. Henne " Hirschmann, Rieden —

das seinen Schutz- und Pflegebefohlenen nur das angedeihen läßt, was für die ersten Kindheitsjahre von Heil und Segen ist. Möge über der Stätte stets ein guter Stern leuchten und die Mildtätigkeit der Bevölkerung — armen verlassenen Kindern zuliebe — fortwährend dort ein- und ausgehen.

Die Prüfung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Samariterkurses — 92 an der Zahl — fand im Saale der „Kettenbrücke“ statt und wurde von den Herren Dr. Schenker und Dr. von Arx-Olten abgenommen. Supponiert waren zwei Unglücksfälle: eine Explosion im Gaswerk und ein Zusammenstoß eines Automobils mit der Suhrentalbahn auf dem Rathausplatz. Im Saale der „Kettenbrücke“ waren der Verbandplatz und der Raum für nicht transportable Verwundete eingerichtet. Und hier hatten nun die Samariter und Samariterinnen die erste Hülfe zu bieten: Transport der Verwundeten, Anlegung von Notverbänden u. c. Neben diesen Arbeiten wurden sie

von den Inspektoren auf ihr theoretisches Wissen geprüft. Die Übung dauerte gegen vier Stunden und ergab ein befriedigendes Resultat, sie schloß mit einem einfachen Nachessen und einem Tänzchen, die beide einen fröhlichen Verlauf genommen haben sollen.

O. H.

**Miedikon.** Eine allgemein bekannte und erfreuliche Erscheinung ist es, daß in die Feuerwehrkompanien zu Stadt und Land zum ersten Hülfsdienst für eintretende Unfälle erfahrene und zuverlässige\*) Samariter eingereiht werden. Seltener ist die andere Erscheinung, daß sich Feuerwehr und Samariterverein zu gemeinsamen Übungen vereinigen und zur Bekämpfung von Feuers- und Lebensgefahr Hand in Hand arbeiten. Und doch ist die Berechtigung zu

\*) Könnte nicht der Jahresbericht des schweizerischen Samariterbundes über diese Seite der Samaritertätigkeit statistisch Auskunft geben?

einem derartigen Unternehmen überall da vorhanden, wo die Menschen in alten, engtreppigen Mietkasernen beisammen wohnen, wie in allen älteren Teilen unserer Städte, oder da, wo die Feuer- und Lebensgefahr ins Ungeheuerliche wächst, wie bei den Föhnstürmen in unseren Bergdörfern.

Einen ersten Versuch zu einer derart kombinierten Übung machte am 1. September des vergangenen Herbstes die Feuerwehrkompanie V der Stadt Zürich in Verbindung mit dem Samariterverein Wiedikon. Der Verein selbst wagte das Unternehmen nicht, ohne sich vorher genau zu fragen, ob das Personal genügend ausgebildet und disziplinär, die Hülfsmittel für Verband, Transport und Lagerung ausreichend vorhanden und bei einer sorgfältigen Vorbereitung der Übungsanlage auch ein einigermaßen günstiger Übungsverlauf zu hoffen sei; denn der Augen müssten bei einem derart neuen Schauspiele gar viele werden und das Urteil der Bevölkerung zugunsten oder ungünstigen des Vereines rasch gefällt sein. Erst als der Feuerwehrkommandant, ein wohlwollender Freund und Gönner der Samaritersache, auf ein erstes leises Anpochen unsererseits hin bereitwilliges Entgegenkommen zeigte, glaubten wir den Schritt wagen und den Verein auf ein neues Gebiet der Samaritertätigkeit hinüberführen zu dürfen. In zwei Sitzungen wurden zwischen dem Feuerwehrkommando und der Übungsleitung des Vereines der Zweck der gemeinsamen Übung, die Grenze der Arbeitsgebiete beider Korps, die Übungzeit und die Supposition zum Angriff auf das Brandobjekt durchberaten und schließlich das Ergebnis der Besprechung dem Brandkorps-Arzt zur Durchsicht und Abänderung unterbreitet. Zum voraus wurde bestimmt, daß die Rettung bedrängter Hausbewohner aus dem Brandobjekt einzig und allein der Feuerwehrmannschaft zufalle, der Samariter im Brandobjekt selbst nichts zu schaffen habe, und nur um der Feuerwehr für die allerdringendsten Notverbände und den Transport einige Anleitung zu bieten, wurde den Simulanten ein erfahrener Samariter ins Brandobjekt mitgegeben.

Obgleich der Abend ein unfreundlich regnerisches Gesicht machte, wurden die beiden Korps doch durch stillen Alarm gesammelt und jedem die Supposition bekannt gegeben; diese lautete: In einem ältern, stark bevölkerten Hause des Quartieres ist Grossfeuer ausgebrochen. Die etwas spät einrückende Feuerwehr findet sämtliche Ausgänge des Brandobjektes in Rauch und Flammen und zahlreiche Hausbewohner gefangen und in ernster Lebensgefahr. Ein durch die Feuerwehr sofort eingeleiteter Rettungsdienst läßt erkennen, daß zahlreiche und schwere Unfälle bevorstehen und der Brandkorps-Arzt und die beiden Korpsamariter nicht genügen werden; Feuerwehrkommando und

Brandkorps-Arzt entschließen sich deshalb, den Samariterverein des Quartieres zur Hülfeleistung heranzuziehen, der zufällig zu einer Übung im Bühlé angetreten ist.

Während der Samaritervereinpunkt 8 Uhr in der Turnhalle wie zu einer Übung sein Material aus dem Magazine holte, wurde die Feuerwehrmannschaft mit den Löschgerätschaften nach den Depots entlassen, dann aber durch Alarm zurückgerufen und in stark forciertem Angriffe zum Feuerherd geführt. Die Hülferufe aus den oberen Stuben, Kammern und Hausgängen veranlaßten das Kommando, das ganze Korps zum Rettungsdienste vorzuschicken, Leitern zu stellen, das Sprungtuch bereit zu halten, den Gleitschlauch an einem hochgelegenen Giebelfenster anzusehen und durch einen Eilboten die Meldung in die Turnhalle zu schicken:

An den Samariterverein Wiedikon! An der oberen Zweierstrasse ist Grossfeuer ausgebrochen mit Gefährdung zahlreicher Menschenleben. Wir bedürfen Ihrer Hülfe dringend und erwarten Sie unverzüglich mit Personal und Material. Der Brandkorps-Arzt V.

Der Aufruhr, den der Alarmaufruf unter dem Almeisen-, wollte sagen Samaritervölklein anrichtete, war groß. An den Brandkorps-Arzt wurde unverzüglich die Meldung zurückgeschickt: Die freiwillige Hülfe des Samaritervereins Wiedikon rückt mit einer Trägerkolonne von 16 Mann, einer Verbandplatzkolonne von 22 Damen und dem nötigen Verband- und Transportmaterial sofort auf dem Brandplatz ein. Im fernern wird der zwölfbettige Notspital zu sofortigem Gebrauch durch eine dritte Kolonne marschbereit gemacht.

Und der Meldung folgte das Samariterkorps auf dem Fuße nach und fand Arbeit die Fülle. Über 20 Schwer- und Leichtverwundete waren aus dem Hause geschafft und von den zwei Korpsamaritern in aller Eile auf einem Strohlager gebettet worden. Während der eine der beiden Herren die Verbandplatzkolonne übernahm und in respektabler Entfernung von der Brandstätte unter dem schützenden Dache eines Schopfes und im Scheine der Laternen Säcke und Streue zu Lagerstätten rüstete, sowie aus den Verbandskisten Tücher, Binden, Schienen und Polsterungsmaterial bereit legen ließ, entrollte die Trägerkolonne unter dem Kommando des zweiten Korpsamariters die Tragbahnen am ersten Lagerungsplatze, suchte die Art der Verwundung, so gut es ging, festzustellen und trug die Verunfallten mit Beschleunigung aus dem Bereich der Unglücksstätte der Verbandplatzkolonne zu. Als dann auch der Arzthilfapparat mit seinem Scheinwerfer einrückte und Licht über den ganzen Platz verbreitete, konnte das Anlegen der Transportverbände beginnen, die Wunden gedeckt, die Glieder gesichert und die sachgemäße Lagerung vorgenommen werden.

Nicht nur das schausüchtige Publikum, sondern auch das Feuerwehrkorps, das in Ablösungen auf dem Verbandplatz erschien, zeigten ein lebhaftes Interesse am Fortgang der Arbeit und am emsigen Schaffen unserer Samariterinnenchar. Daß sich dabei auch manches Scherzwort keck in den Übungsernst mischte, wer hätte es hindern mögen?

Noch hatte die Trägerkolonne von ihrer ersten Arbeit nicht ganz verpusst, als der zweite Teil der Übung mit der Meldung des Stadtarztes an den Brandkorps-Arzt V einsetzte: „Da der Kantonsspital unvermögend ist, die 12 schwerverwundeten Opfer der Brandkatastrophe an der Zweierstrasse heute Nacht noch aufzunehmen, so ergeht an Sie die Aufforderung, den Notspital des Samaritervereins Wiedikon in der Turnhalle Bühl montieren zu lassen und die Verwundeten bis auf weiteres dort in Pflege zu nehmen.“

Im Laufschritt führte der Chef der Trägerkolonne seine Männer zur Turnhalle. Die Bettstellen, Strohfäcke, Leintücher und Wolldecken, die in den Gängen zum Abtransport bereit lagen, wurden in die von elektrischen Lampen hell erleuchtete Halle geschleppt und innerhalb 10 Minuten zum gefälligen Notspital aufgerüstet. Sodann führte ein zweiter Laufschritt die Trägerkolonne zum Verbandplatz zurück und zur neuen Aufgabe, den Abtransport der Verwundeten zu besorgen. Der Weg, der bergan und über mehrere Treppen führte, nahm die letzte Arbeitskraft der Träger in Anspruch, und hätte bald nicht bloß Schweiß, sondern da und dort auch noch Unrat auf die Stirn gepreßt, wenn nicht unsere wackern Samariterinnen hülfsbereit eingesprungen wären und sich in die Trägerkette eingereiht hätten. So ging denn auch hier alles gut von statten; im Spital konnte Bett um Bett bezogen und, nachdem die Spitalskolonne zum Pflegedienst getreten war, die ersten Anordnungen zur Krankenpflege getroffen werden. Damit war die Übung zu Ende gekommen.

Ehe aber der Abbruch erfolgte, stellte sich der Feuerwehrkommandant mit seiner ganzen Kompanie zum Besuch und zur Besichtigung des Spitäles ein, und brachte der Kursarzt des Krankenpflegekurses die Damen und Herren aus der Theoriestunde in die Halle herüber. Nachdem sich männlich satt gesehen hatte, wurden die Verbände gelöst und das Material im Magazine versorgt.

Die flottverlaufene Übung erweckte bei der Feuerwehrmannschaft wie bei den Vereinsmitgliedern allge-

mein Freude. Um sie nicht zu einem bloßen pikanten Versuchsstücklein herab sinken zu lassen, sondern ihr auch für die Zukunft eine innere Berechtigung zu sichern, wird es sich der Verein angelegen sein lassen, sein Alarmsystem stets aktionsfähig zu erhalten. H. A.

**Davos-Platz.** Samariterkurs. Von Herrn Dr. Schibler als Arzt und Herrn Jakober als Hülfslärer wurde von der Sektion Davos des schweiz. Samariterbundes, in zirka 40 Stunden, ab Oktober bis Dezember, ein praktischer und theoretischer Samariterkursus abgehalten. Der große Zulauf hierzu — es waren 26 Damen und 12 Herren — läßt schon das Interesse der hiesigen Bevölkerung ersehen. Herr Dr. Schibler erklärte das Nötigste über Körperbau an einem Skelett und an Bildern und trug mit großem Eifer die verschiedenen Krankheitsscheinungen vor. Systematisch vom leichten zum schweren übergehend, zeigte Herr Jakober mit großer Geduld die einzelnen Verbände, oft an die vorgetragenen Krankheiten erinnernd. Die wenigen Absenzen seitens der Teilnehmer, trotz des oft weiten Weges bei schlechtem Wetter, ließ deutlich erkennen, daß die Teilnahme und das Interesse immer reger wurde. In den jeweilen dazu bestimmten zwei Stunden, Dienstags und Freitags, mußte von allen, besonders von den Leitenden des Kurses, emsig und schnell gearbeitet werden, um das Pensum jeder Stunde mit allen den vielen Teilnehmern besprochen und rechtzeitig erledigt zu haben. Ältere, vorjährige Mitglieder halfen treulich mit, bis jeder Kursteilnehmer wußte, er hatte das Vorgetragene und die Verbände etc. verstanden und gemerkt. So führte denn Herr Direktor Heim und Herr Jakober am 10. Dezember die neuen Samariter in den Saal des Hotel Bahnhof, wo Herr Dr. Schibler und Herr Dr. Semadeni die Prüfung vor ziemlich zahlreich erschienenem Publikum vornahmen. Die Damen in weißer Schürze mit dem roten Kreuz, die Herren in Armbinde, standen die Prüflinge in neun Gruppen geteilt und lösten zuversichtlich die Fragen des Herrn Dr. Semadeni, welcher als Vertreter des Samariterbundes der Prüfende war. Nach der zweistündigen Prüfung war ein Nachessen. Reden und Vorträge lösten sich ab. Den Schlüß bildete ein kleines Tänzchen, damit die Jugend fröhlich sein konnte neben der ernsten Sorge um die leidende Menschheit. Dankbar gegen die Leiter des Kurses, dankbar für das Zustandekommen des Kurses gegen den Präsidenten, gingen die Versammelten auseinander.